

## Eschatologie

A. Wissenschaftstheoretisch. I. Biblisch – II. Die Geschichte des Traktates – III. Gegenwärtige Diskussion. – B. Thematisch-inhaltlich. I. Religionsgeschichtlich – II. Biblisch: 1. Altes Testament; 2. Neues Testament; 3. Judentum – III. Historisch-theologisch: 1. E., A. Wissenschaftstheoretisch, II. Die Geschichte des Traktates – IV. Systematisch-theologisch – V. Theologisch-ethisch – VI. Im ökumenischen Gespräch: 1. Mit der ostkirchlichen Theologie; 2. Mit der reformatorischen Theologie – VII. Praktisch-theologisch – VIII. Missionswissenschaftlich – IX. Säkulare Eschatologien.

**A. Wissenschaftstheoretisch. I. Biblisch:** Traditionell gilt E. als „Lehre v. den Letzten Dingen“. Biblisch-theologisch ist der Begriff aber weiter zu fassen. Alttestamentlich ergibt er sich aus dem Spannungsfeld v. Prophetie (✓Propheten) u. ✓Apokalypthik, neutestamentlich wird er durch die Reich-Gottes-Botschaft Jesu (✓Herrschaft Gottes) u. die urchr. Verkündigung seines Todes, seiner Auferweckung u. seiner Wiederkunft (✓Parusie) gefüllt. Auf die Endgültigkeit des Heilshandelns Gottes in Jesus Christus bezogen, umfaßt die E. in ntl. Perspektive desh. auch schon gegenwärtige Heilsvermittlungen, die die künftige Vollendung antizipieren.

Die Entdeckung der E. als wichtiges Thema des AT u. NT ist der ✓religionsgesch. Schule zuzuschreiben, die gg. die Ethisierung der prophet. wie der jesuan. Botschaft durch die Aufklärungs-Theol. (noch A. Ritschl) Front gemacht hat. Die gegenwärtige Diskussion bleibt kontrovers. Im AT ist die für die E. entscheidende Verhältnisbestimmung zw. Prophetie u. Apokalypthik nach wie vor offen. Im NT wurde die konsequent futur. E. der religionsgesch. Schule durch das Postulat einer „realized eschatology“ (C. H. Dodd) in Frage gestellt. Gegenwärtig herrscht weitgehend Einigkeit, daß v. a. für Jesus u. Paulus eine dialekt. Verbindung v. futur. u. präsent. E. charakteristisch ist (W. G. Kümmel; R. Schnackenburg).

Die Betonung der E. in der (atl. u.) ntl. Exegese ist eine entscheidende Voraussetzung dafür, die theozentrische Dynamik des Ev. zu erkennen, die zu einer alle menschl. Vorstellungen qualitativ überbietenden Heilsvollendung führen wird. Aufgeworfen wird freilich das Problem der Richtigkeit atl. u. ntl. Zukunftshoffnungen (✓Weissagung – Erfüllung [✓Verheißung]; Naherwartung). Die Lösungen der Exegese waren lange Zeit defensiv: sei es, daß im Bann des Historismus die unüberbrückbare Distanz z. Ggw. betont (J. Weiß), sei es, daß im Zuge des Entmythologisierungsprogramms eine existentialtheol. Umdeutung auf die Selbstfindung des Subjekts (R. Bultmann) versucht worden ist. Erst im Dialog mit neueren systematisch-theol. Entwürfen (W. Pannenberg, J. B. Metz) gewinnt nicht nur die individuelle, sondern auch die universalgesch., nicht nur die präsent., sondern auch die futur. E. des AT u. bes. des NT ihre Plausibilität: Sie umreißt den Horizont der Soteriologie u. begründet das chr. Verständnis der Zeit als Grundkategorie der v. Gottes Schöpfungs- u. Vollendungswerk ermöglichten u. begrenzten Geschichte.

Lit.: TRE 10, 254–363; NBL 1, 588–595. THOMAS SÖDING